



Gartenzeit

Nr. 3 September 2017

Naturschutzgebiet Kiesgrube?

Interessenvermittlung zwischen
Natur und Industrie

Im Takt

Steven Schneider über die
Melancholie des Spätsommers

Fruchtig

Beerensträucher, die Gärtner
und Vögel erfreuen

LA DANZA DELLA VITA

Vom romantischen Vorgarten zur gepflegten Wildnis



Oft bleiben Passanten stehen, um einen Blick in den blühenden Vorgarten zu werfen.

La danza della vita

Ein romantischer Blumengarten mit Rosen und Stauden empfängt Bewohner und Besucher. Je weiter man sich vom Haus entfernt, desto mehr verwandelt sich der Garten in eine gepflegte Wildnis.

Die Holzskulptur am Rand der Wiese steht für den «Tanz des Lebens». Was das Leitmotiv des Hochzeitsfestes von Cristina De Biasio und Emanuel Marinello war, gilt mittlerweile auch für ihren Garten. Doch das war nicht immer so. Ihr Schindelhaus stammt aus einer Zeit, als der Garten noch ein Ort der Arbeit war, nicht der Musse. Deshalb führte der Weg in den Pflanzgarten durch den Keller. Die Vorbesitzer hatten zwar eine Holzterrasse gebaut, doch eine direkte Verbindung zum Garten gab es auch damals noch nicht. Erst im Rahmen der Umgestaltung im Jahr 2013 schlug Peter Richard vor, von der Terrasse eine Treppe in den Garten zu bauen.

Zu Gast im eigenen Grün

Am Fuss der Treppe, umrankt von duftenden Kletterpflanzen, steht die «Sommerabend-Bank», die Emanuel Marinello selbst restauriert hat. Tagsüber sitzen er und seine Frau auch gerne auf dem danebenliegenden Kiesplatz, der von einer Recycling-Mauer gerahmt wird. In ein paar Jahren wird eine malerische Steinwechsell diese Sitzplatz natürlich beschatten. Bis dahin vereinnahmen stattliche Exemplare des Natternkopfes diese sonnige Ecke. «Es fühlt sich ein bisschen an, als seien wir zu Gast im eigenen Garten», erzählt Emanuel schmunzelnd. Fast täglich verändere sich etwas und es sei spannend, zu sehen, wie die Lebewesen den Weg in den Garten finden würden, um Schutz und Nahrung zu suchen.

Hegen und pflegen

Für Cristina und Emanuel ist der Garten zu einem wichtigen Teil ihres Lebens geworden. Im Sommer verreisen sie nur noch ungern, da dann alles so verschwenderisch blüht. Und wenn es heiss ist, haben sie das Bedürfnis, nach den Pflanzen zu schauen, sie zu giessen. Cristina ist in der Nähe aufgewachsen und kam regelmässig an einem Grundstück vorbei, das vor vielen Jahren von Winkler Richard Naturgärten gestaltet wurde. Das wildromantische Bild hatte sie mit sich getragen und sich gewünscht, selbst einmal solch einen Garten ihr Eigen zu nennen. Als sie noch in einer Mietwohnung lebte, kultivierte sie zahlreiche Pflanzen in Töpfen. Sie alle haben einen neuen Platz im Garten gefunden und schmücken jetzt Terrasse und Trockenmauer. Noch üppiger blüht es in den grosszügigen Beeten an der Böschung, in den Inselbeeten der Wiese und im Vorgarten.



Vorher: Der Blick fiel auf eintönigen Rasen, gesäumt von einer düsteren Thujahecke.



Nachher: Am Terrassenpfeiler klettert eine Rose empor, dahinter liegt ein sonniger Sitzplatz, der von einer Trockenmauer gerahmt wird; am rechten Bildrand ist die «Sommerabend-Bank» zu sehen.

Von gestaltet bis wild

Peter Richard hatte beim ersten Gespräch gebeten, eine Pflanzenwunschliste zu erstellen. «Wie er daraus ein Bild komponiert hat, war umwerfend», schwärmt Cristina. Noch immer freue sie sich, wenn sie Pflanzen entdeckte, die sie sich gewünscht habe, zum Beispiel Sterndolden und Wiesen-salbei. Während die ersten im gepflegten Vorgarten gedeihen, wachsen letztere in der wilderen Wiese. Am Abend sitzen Cristina und Emanuel dort gerne im Liegestuhl an der Feuerstelle oder schaukeln in der Hängematte. Zweimal im Jahr mäht Emanuel diesen Bereich mit der Sense. Ein Teil des Heus geht an Freunde, die Meerschweinchen haben, ein Teil wird in Migros-Säcke gepackt und mit dem Hinweis «Bio-Heu zum Mitnehmen» ans Trottoir gestellt. Den Rest transportieren sie in Duvetbezügen per Vespa zum nächstgelegenen Bauernhof: «Ein Bild wie auf dem Markt in Saigon», erzählen beide lachend.

Resonanz erzeugen

Doch nicht nur mit ihrem waghalsigen Transport erregen sie Aufmerksamkeit. Während Emanuel in seinem Büro sitzt und auf die Strasse blickt, beobachtet er immer wieder Passanten, die stehen bleiben und in den Garten blicken. Kürzlich war Cristina am Jäten, als der Kurier vom thailändischen Restaurant kam: «Oh, ist das ein Bijou, darf ich hereinkommen und mich umschauen?», fragte der junge Mann. Neben all den geputzelten, kargen Nachbargärten sei dieser Garten eine Wohltat fürs Auge – und bei näherem Betrachten für alle Sinne. Denn einheimische Pflanzen und Tiere erfüllen Cristinas und Emanuels Garten mit Leben, ein Summen und Brummen liegt in der Luft, Libellen schwirren – «la danza della vita».

Besuchen Sie unsere Website, um weitere Einblicke in diesen Garten zu gewinnen: gartenland.ch/vorher-nachher/Marinello

Editorial



Herbstfreuden

Die Zeit der Früchte und der bunten Blätter steht vor der Tür. Ich schätze diese Jahreszeit im Naturgarten, weil sie Sträucher und Stauden zum Leuchten bringt, mit Hagebutten und Früchten von Schneeball und Kornelkirsche. Später ist es das Laub des heimischen Ahorns, des roten Hartriegels und der Felsenbirne, das für farbenfrohe Momente sorgt. Ich freue mich darauf, Kornelkirschen zu ernten – wenn die Vögel nicht wieder schneller sind –, die Amseln zu beobachten, wie sie sich um die Wildäpfel balgen. Ich mag es, wenn sich die Fruchtstände von Königskerze und Wilder Karde ausbilden und sich verschiedene Gelb- und Brauntöne zeigen. Ihre Fruchtstände sterben langsam ab, doch sie ernähren Vögel und dienen als Unterschlupf für Insekten. Ich schneide vor dem Winter keine Stauden oder Gehölze zurück, weil sie dem winterlichen Garten eine gewisse Lebendigkeit verleihen und mich an Frühling und Sommer erinnern. Zudem tummeln sich den ganzen Winter über Vögel in meinem Garten. So überstehe ich die kalten Monate mit einem guten Gefühl.


Herzlich, Ihr Peter Richard

Gartenglück – Vom lustvollen Umgang mit

Für Sie im Einsatz



Corinna Troy

Die Beziehung zwischen Mensch und Naturgarten fasziniert sie. Bei Beratungsgesprächen versucht sie, Gelassenheit zu vermitteln und kindliche Neugier zu wecken.

Zur Dynamik im Naturgarten Manchmal haben wir das Gefühl, etwas sehe wüst aus und wir müssten eingreifen. Doch oft ist es besser, erst einmal tief durchzuatmen und abzuwarten. Je älter ein Garten wird, umso samenreicher wird er. Was im Boden schlummert, wird durch Licht und Wasser zu neuem Leben erweckt und Spannendes tritt zutage.

Quellen der Inspiration Das Thema Garten beschäftigt mich, sobald ich draussen bin. Abschalten kann ich höchstens im Winter, wenn Schnee alles bedeckt. In den letzten Jahren habe ich viele Gartenreisen unternommen. Die Royal Botanic Gardens, Kew, in London fand ich besonders faszinierend. Während viele Bäume aus Platzgründen aufgeastet werden, habe ich dort Exemplare gesehen, die sich frei entfalten dürfen, zum Beispiel eine riesige Eiche, deren Zweige in malerischen Schwüngen bis auf den Boden reichten.

Impulse für Gartenliebhaber Das Kindliche in sich selbst hervorholen, weil es in Naturgärten so viel zu entdecken gibt. Als Erwachsener bildet man sich oft schnell eine Meinung, fragt sich nur, gefällt mir das oder nicht? Stattdessen könnte man sich fragen, welche Insekten besuchen die Blumen hier oder welcher Vogel zwitschert gerade in den Bäumen? Wir kennen vielleicht die Nachbarn, aber das, was direkt im Garten lebt, unsere tierischen «Mitbewohner», kennen wir oft nicht. Ich wünsche mir, dass unsere Naturgärten diese Neugier wecken.

Corinna Troy ist gelernte Gärtnerin und arbeitet seit März 2016 als Kundengärtnerin bei Winkler Richard Naturgärten. Sie hegt eine besondere Liebe zu Rosen.



Beat Haller in einer Magerwiese, einer sogenannten «Endgestaltung».

Naturschutzgebiet Kiesgrube?

Steinwüsten sind sie nicht. Aber auch keine Oasen. Ein Porträt über einen, der zwischen Natur, Behörden und Industrie vermittelt.

Beat Haller könnte ein distanzierendes Verhältnis zur Natur haben. Der Garten seiner frühen Kindheit war geputzt und nicht nutzbar. Erst als Zehnjähriger konnte er sich den Traum erfüllen, einen Weiher zu bauen. Seine Begeisterung für Gehölze liess ihn mit dem Gedanken spielen, Forstwart zu werden. Doch im letzten Moment änderte er seine Meinung, um eine Ausbildung als Landschaftsgärtner zu absolvieren. Fast acht Jahre vergingen, bis zwei Erlebnisse ein weiteres Umdenken förderten.

Neue Horizonte entdecken

Während seiner Zeit im Gartenbau arbeitete Beat Haller in einem konventionellen Betrieb. Einmal sollte er einen Kundengarten pflegen, den er auf den ersten Blick hässlich fand, mit geschnittenen Forsythien, Weigeln und anderen Ziergehölzen. Nur ein knorriger, alter Zwetschgenbaum erschien ihm wunderschön. Dass er ge-

nau diesen Baum fällen sollte, löste in ihm den Wunsch aus, sich neu zu orientieren. Nachdem ein Kollege ihm vom SANU-Institut (sanu future learning ag) in Biel erzählt hatte, entschloss er sich zu einer berufsbegleitenden Weiterbildung im Bereich Umwelt und Natur. Durch Praktika lernte er verschiedene, weitsichtige Geschäftsführer der Berner Kiesindustrie kennen. Ihnen hat Beat Haller es zu verdanken, dass die Berner Stiftung Landschaft und Kies eine Stelle für ihn schuf. Dort begann seine Arbeit, die er mittlerweile als Leiter Natur und Boden beim Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie fortführt: Zusammen mit drei Mitarbeitern steht er den Verantwortlichen und Maschinisten von Abbaustellen zur Seite, um sie in ökologischen Fragen zu beraten und zu begleiten – eine Dienstleistung, die für die Verbandsmitglieder kostenpflichtig ist.

der Natur

Missverständnisse aufklären

«Kiesgruben sind kein Naturschutzgebiet», sagt Beat Haller. Mit seiner Arbeit trage er dazu bei, die Natur zu unterstützen und zu entwickeln; schützen könne er sie aber nicht. Einmal entdeckten Uferschwalben eine Sandlinse im Bereich des aktiven Abbaus. Um sie vom Nisten abzuhalten, wurde an dieser Stelle eine Blache aufgehängt. Dafür wurde eine ungenutzte Böschung, die ebenfalls eine Sandlinse enthielt, abgestochen, um den Schwalben eine Alternative anzubieten. Dieses Beispiel verdeutlicht die Herausforderungen der täglichen Arbeit. Beat Haller ist Mittelsperson zwischen Natur, Behörden und den Menschen, die in der Kiesgrube arbeiten.

Nebeneinander von Grob und Fein

«Wenn neben dem grossen Bagger plötzlich eine zarte, blauflügelige Sandschrecke auftaucht, finde ich das faszinierender als die üppig blühenden Magerwiesen im Bereich der Endgestaltung». Beat Haller ist stolz

darauf, dass er es versteht, nicht nur Akademiker zu überzeugen, sondern auch die Mitarbeiter vor Ort zu sensibilisieren. Dabei kommt ihm zugute, dass die Fluktuation in den Kiesgruben gering ist und er über Jahre die Beziehungen pflegen kann. So können gemeinsam Lösungen entwickelt werden, die nicht nur regelkonform, sondern auch in der Praxis umsetzbar sind und von allen mitgetragen werden.

Beat Haller ist gelernter Landschaftsgärtner. Nach einer Weiterbildung zum Obergärtner besuchte er berufsbegleitend die SANU (sanu future learning ag) in Biel, um die Themen Umwelt und Natur zu vertiefen. Danach arbeitete er im Bereich ökologische Begleitung bei der Berner Stiftung Landschaft und Kies, seit 2004 ist er Leiter Natur und Boden beim Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie.

Virtuelle Gartentipps für echte Gärtner

Wie natürlich ist ein Naturgarten? Und was bedeutet es, naturnah zu gärtnern? In unseren Gartenvideos gibt Peter Wechsler Tipps, wie sich wildromantische Pflanzenbilder verwirklichen lassen – und zeigt, dass Geduld und Gelassenheit zu den schönsten Gärtner tugenden zählen.

Alle Tutorials werden fortan auf unserem Gartenblog (www.die-kunst-des-entspannten-gaertners.ch) und direkt auf unserem Youtube-Kanal «Entspannt gärtnern mit Winkler Richard Naturgärten» zu sehen sein.

Für alle, die unsere Mitarbeiter lieber live erleben möchten, empfehlen wir unsere Gartenkurse:

www.gartenland.ch/events



Gedanken eines Naturgärtners



Mosaiksteine

Der Sommer liegt bereits hinter uns, zumindest laut meteorologischem Kalender. Hatten Sie sich auch so sehr darauf gefreut? Wärme, Sonnenschein, Flanieren an lauen Abenden, einfach das Leben geniessen.

Ob auch Tiere den Sommer herbeisehnen? Bei Bienen habe ich da meine Zweifel. Für sie ist er eine karge Zeit. Ende Juni sind alle Wiesen gemäht, selbst die ökologisch wertvolleren, extensiv genutzten. Immer öfter werden nach der Heuernte auch Weg- und Waldränder gemäht. So verschwindet ein weiteres Nahrungsangebot. Imker müssen ihre Tiere mit Zuckerwasser über die blumenlose Zeit bringen.

Was bleibt, sind Naturoasen, die nicht bewirtschaftet werden, aber auch unsere Hausgärten. Der Umschwung von Einfamilienhäusern macht heute einen beachtlichen Teil der Landschaft aus. Was für ein Glück für Bienen und Insekten, wenn sie auf einen lebendigen Naturgarten treffen. In einem naturnah mit einheimischen Wildblumen bepflanzten Garten finden viele Insekten die nötigen Wirtspflanzen und Unterschlupfmöglichkeiten, die in der leer geräumten Kulturlandschaft verschwunden sind.

In diesem Sinne ist Ihr Naturgarten ein wichtiger Mosaikstein zur Vernetzung der natürlichen Landschaft. Halten Sie ihn lebendig, und freuen Sie sich über seine Vielfalt. Die Bienen freuen sich mit Ihnen.

Von Peter Wechsler

Naturerlebnis – Was Gärtner und Gärten

Für Sie entdeckt

Schatzsuche per «Flower Walks»-App

Auf spielerische Art und Weise ermöglicht diese Kombination aus Wanderführer und Pflanzenbestimmungsbuch einen neuen Zugang zur Botanik. «Flower Walks» lädt dazu ein, 40 Streifzüge durch die schönsten Landschaften der Schweiz zu unternehmen und dabei Spannendes über die Pflanzen am Wegesrand zu erfahren:



Die zweisprachige App (de/fr) ist kostenlos im iTunes- oder Google Play-Store erhältlich. Mehr Informationen finden Sie auf: www.flowerwalks.ch



Wo ich mich entfalte

Mit Fantasie und Fingerspitzengefühl entstehen Nebengebäude, in Harmonie mit Haus und Garten.

Die Mehrzahl der Projekte von Winkler Richard Naturgärten sind Umgestaltungen. Zu diesem Zeitpunkt sind Haus und Garten teilweise schon jahrzehntealt; die Arbeit des Architekten längst abgeschlossen. So kam es immer häufiger vor, dass Peter Richard gefragt wurde, ob er auch einen Carport, einen Gartenschopf oder ein Atelier entwerfen könne.

Aus der Perspektive des Gartens

Viele Architekten planen ein Gebäude von innen nach aussen. Funktionalität und Bequemlichkeit für die Bewohner stehen bei der Planung ganz oben. Als Gartengestalter hat Peter Richard das Gefühl, dass die Berücksichtigung der Topografie dabei manchmal etwas zu kurz kommt. Für ihn ist wichtig, dass sich jedes Gebäude har-

monisch in die Umgebung einfügt. Wann immer möglich vermeidet er grosse Abtragungen oder Aufschüttungen. Erst kürzlich konnte er Kunden davon überzeugen, bei einem Neubau auf eine Tiefgarage zu verzichten. Stattdessen entwarf er einen filigranen Carport, der an die Hauswand gebaut wurde und einen Velo-Unterstand samt Schopf umfasst. Da es keiner raumgreifenden Stützmauern bedurfte, entstand sogar noch ein zusätzlicher Sitzplatz mit Hausbaum. Nachbarn derselben Siedlung ärgern sich nun, dass sie nicht auch solch eine leichtfüssige, ansprechende Lösung gefunden haben ...

Fotos von diesem Carport finden Sie auf unserer Website:

www.gartenland.ch/bauen/carport

Für Sie gelesen

Dynamik als Chance annehmen

Schreckensmeldungen sind in den Medien häufiger als Erfolgsstories. Das ist auch bei Naturthemen nicht anders. Nun hat sich der britische Umweltjournalist Fred Pearce auf den Weg begeben, um neue Einsichten zu gewinnen, eigene Überzeugungen und weitläufig Akzeptiertes infrage zu stellen. In der Natur gibt es nur noch sehr wenig, was wirklich natürlich ist. Sind wir uns im Klaren, dass wir vor allem schützen, was wir lieben und was uns vertraut ist? Sollten wir den Naturschutz überdenken, anstatt rückwärtsgewandt zu verharren und dadurch Chancen zu verpassen? Ist nicht die Veränderung das Normale? Ein packendes Wissensbuch, das uns auf sechs Kontinente führt.



Die neuen Wilden
Fred Pearce
Oekom Verlag, 2016, 320 Seiten
978-3-86581-768-6
CHF 31.90
(online auf mygarden.ch)

bewegt

Heimische Fruchtsträucher für Vögel



Cornus mas
(Kornelkirsche)

Eines der Lieblingsgehölze von Peter Richard, ob als freiwachsender Strauch, kleinkroniger Hausbaum oder Spalierobst-Hecke. Lange vor dem Laubaustrieb, oft schon im Februar, zeigen sich kleine, gelbe, kugelige Doldenblüten. Dieses Gehölz ist ausgesprochen gesund und ziert sich im Herbst mit schöner Blattfärbung. Die ovalen Früchte werden nicht nur von Vögeln geschätzt.



Prunus spinosa
(Schwarzdorn, Schlehe)

Die reinweissen Blüten erscheinen von April bis Mai, noch vor dem Blattaustrieb. Ein anspruchsloses Gehölz, das selbst im Kies wächst. Kann sich der Strauch frei entfalten, zeigt er einen besonders malerischen Habitus. Langsam wachsend erreicht er eine Höhe von etwa 3 m, wobei er breiter als hoch wird. Für Menschen sind die Früchte erst nach Frosteinwirkung roh geniessbar.



Corylus avellana
(Gewöhnliche Hasel)

Haselsträucher werden oft zu eng gesetzt. Haben sie genügend Platz, entwickeln sie sich zu knorrigen, charaktervollen Gehölzen. Die Hasel ist anspruchslos und bietet mit ihrem grossblättrigen Laub im Sommer guten Sichtschutz. Ausgewachsen kann dieser Strauch eine Höhe von 5 bis 7 m erreichen. Das papierartige Laub ist eines der besten zum Kompostieren, zum Herstellen von wertvoller Lauberde.



Sambucus racemosa
(Roter Holunder)

Im Gegensatz zum Schwarzen Holunder (*Sambucus nigra*) ist die rote Form eher selten in Naturgärten zu finden. Dabei zählen beide zu den heimischen Gehölzen. Der Rote Holunder breitete sich von Norddeutschland aus, wo er vor langer Zeit angesiedelt wurde. Ein breitbuschiger, locker aufrecht wachsender Strauch, der im Frühling gelbgrüne Blüten und im Herbst buntes Laub trägt.

Agenda 2017 & Vorschau 2018

Rosengärten anlegen und natürlich pflegen

Samstag, 25. November 2017

Winkler Richard Naturgärten, Wängi (TG)

In diesem Kurs erfahren Sie, welche Arten und Sorten von Natur aus robust und gesund sind, wie man sie pflegt und schneidet – und wie man einen Rosengarten plant.

Details und Anmeldung auf:
www.gartenland.ch

Blumenzwiebeln jetzt online bestellen auf:
www.mygarden.ch

Giardina 2018

Zum 20. Mal findet vom 14. bis 18. März 2018 die Gartenmesse «Giardina» in Zürich statt. Wie Winkler Richard Naturgärten das Leitmotiv «Gartenräume – grosse Wirkung auf wenig Raum» umsetzen wird, erfahren Sie demnächst auf unserem Gartenblog:

www.die-kunst-des-entspannten-gaertners.ch



Impressum

Herausgeber: Winkler Richard Naturgärten
Bioterra-Fachbetrieb, Frauenfelderstrasse 27, 9545 Wängi
Telefon 052 378 21 84, www.gartenland.ch

Idee: Peter Richard, Winkler Richard Naturgärten

Redaktion: Carmen Hocker, Winkler Richard Naturgärten

Bildnachweis: Titel und S. 2/3: Carmen Hocker,

Editorial: Keiko Seile, S. 4/5: Carmen Hocker,

S. 6: pro natura Aargau, Oekom Verlag, Carmen Hocker,

S.: 7: Carmen Hocker, S. 8: Steven Schneider

Druck: www.gremper.ch, auf Z-Offset gedruckt

Erscheinungsweise: 3 x jährlich, Auflage: 5700

Gratis-Abonnement: info@gartenland.ch



Kaum fällt das erste Laub, tröstet sich Steven Schneider mit den Sommermotiven seiner selbst gestalteten Fotobücher.

Im Takt

«Was machst denn du?», fragt mich meine Frau, als sie mich am Computer sieht.

«Ein Fotobuch.»

«Am Sonntagnachmittag, wenn draussen die Sonne scheint?» Sie blickt mir über die Schulter. «Das sind ja Fotos von unserem Garten!»

«Genau.»

«Warum gehst du nicht raus und schaust ihn dir in echt an?»

Gute Frage. Unser Garten ist im Spätsommer üppig, reif, barock. Sonnenhut, Phlox, Astern, Herbstanemonen pinseln Farbkleckse in das viele Grün. Manchmal aber sehe ich eben nicht nur das Schöne, sondern, wie jetzt, den Hiobsboten: Der grosse Boskop wirft stündlich Blätter ab, erste Gelb- und Rottöne leuchten im Sonnenlicht, in der Luft schweben die Silberhaare alter Weiber. Der Gedanke an die Vergänglichkeit schiebt sich zwischen mich und diesen sonnigen Sonntag. Man muss den Augenblick geniessen, ich weiss, und die Gegenwart bewusst geniessen, die angeblich vier Sekunden dauert.

Ich sollte also raus, den Quittenfrüchten beim Reifen zuschauen. Stattdessen hocke ich drin, vor dem Bildschirm, blase Trübsal und ziehe die Fotos in die Vorlage für das Fotobuch, eins nach dem anderen, geschossen im Frühling und Sommer: weisse Apfelblütenblätter im Gras, die blühende Kletterrose an der Veranda, knackige schwarze Beeren, Licht- und Schattenspiele der späten Abendsonne, ein Igel auf der Wiese, pralle Tomaten am Strauch, meine Töchter beim Picknick, die Hummelparty am Natternkopf, plaudernde Freunde an der Feuerschale, Kerzenschiffchen in der Dämmerung beim Brunnen, meine Töchter am festlich gedeckten Tisch unter den Bäumen.

Idyllische Bilder. Doch mir schnürt es den Hals zu. Denn der Sommer vergeht, am Abend wird's kühl, die Nächte geraten länger, die Natur schläft ein.

Schon wieder so schnell ein Jahr vorüber, denke ich, und dann: Noch 25 gesunde Jahre wären schön. Das klingt gar nicht mal so übel. Aber das bedeutet auch: nur noch 25 Mal Sommer im Garten. Das klingt

nun doch übel. Deshalb schaffe ich es nicht, mich draussen hinzusetzen und zuzusehen, wie die Blätter fallen. Nein, ich brauche Antidepressiva, wenn mich die Trübsal einholt, etwa die Gestaltung von meinen Trostbildern. Denn so überstehe ich den Winter, indem ich immer wieder mal in meinen Sommergartenfotobüchern blättere.

Kehrt danach der Frühling zurück, ist übrigens alles weg, die ganze Schwermut und die Gedanken an die Vergänglichkeit. Die Natur erwacht, mein Herz platzt vor Zuversicht, die Gegenwart wird leicht und leicht, und dann kann ich nicht anders, als die Kamera zu nehmen und zu fotografieren was das Zeug hält. Denn mein Garten und ich, wir zwei funktionieren nun mal irgendwie im Gleichtakt.

Mehr zu unserem Kolumnisten unter: www.schreiber-schneider.ch

Die nächste «Gartenzeit» erscheint am 23. Februar 2018.